

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis im Monat einschließlich Fringerlohn 1.50 Mk., bei Selbstabholung 1.40 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.50 Mk., für 1 Monat 1.50 Mk. (Postgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.). — Preisliste unter Kreuzband monatlich 1.50 Mk. — Volkshochkonto Nr. 53 477.

Redaktion: Leipzig, Landauer Straße 19/21. Telegramm-Adresse Volkshochzeitung Leipzig. Fernsprecher 18098.

Inserate kosten die 7spaltige Vertikale oder deren Raum 40 Pfg., bei Plagooberfläche 45 Pfg. Schwere Tage nach höherem Tarif. Auf alle Inserate 20% Steuerzuschlag. — Der Preis für das Bellegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 6.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 7.50 Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die künftige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Verlag in Leipzig, Landauer Straße 19/21 Fernsprecher 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Die Regierung will provozieren!

Gewalt gegen Geist!

Diesem Treiben muß mit rücksichtsloser Strenge entgegengetreten werden. Von der Regierung sind unverzüglich Maßnahmen in die Wege geleitet worden, die bezwecken, unter allen Umständen solchem Treiben zu begegnen. Es wird gereizt werden, daß man, welche über verbrecherische Elemente nicht ungeprüft das Band zum Zusammenbruch treiben dürfen.

(Aus einer Meldung des Volkschen Bureau.)

Mit überraschender Schnelligkeit breitet sich der Generallstreik über ganz Mitteldeutschland aus. Es ist gerade so, als wenn die Arbeiter den Augenblick herbeigesehnt hätten, in dem sie der Welt zeigen könnten, daß die Revolution für das Proletariat einen andern Sinn habe, als den in den Novembertagen gefürchten Trägern der alten Nacht wieder in den Sattel zu helfen.

In Halle, im ganzen Mitteldeutschen Braunkohlenrevier, in Thüringen ist die Arbeiterschaft geschlossen in den Generallstreik eingetreten. Leipzig und ganz Westsachsen werden dem Beispiel sofort folgen. Und die Bewegung beschränkt sich nicht nur auf dieses Gebiet, sondern sie greift über auf Bezirke, in denen die Rechtssozialisten bisher die Massen beherrscht haben, von denen selbst dergeringste Lügner nicht behaupten kann, daß sie von Spartakisten zum Streifen gezwungen wurden.

Ein Sturm geht durch das Land. Die Arbeiter erheben sich, sie wollen nicht länger dulden, wie sie in das alte Joch des Kapitalismus zurückgedrückt werden. Sie verlangen danach, daß sie nicht mehr als Sklaven gelten, sondern selbst über die Verwertung ihrer Arbeitskraft bestimmen sollen.

Nicht mehr geht es um ein paar Pfennige Lohnerhöhung und um ähnliche Forderungen, die bisher von den Gewerkschaften vertreten worden sind. Das ganze Problem der Arbeiterbewegung ruht sich auf Sozialismus ist die Fahne, die dem Generallstreik voranleuchtet. Die Sozialisierung ist das Ziel, für das die Arbeiterschaft jetzt kämpft. Es ist also keine Bewegung des brutalen Gewalt, es ist eine Erhebung des Geistes der Arbeiter, der nicht durch einige Räubersjünger aufgehetzt zu werden braucht, sondern der durch die wirtschaftliche Entwicklung geboren wurde und jetzt zu voller Entfaltung drängt.

Was aber tut die vereingete Regierung der Rechtssozialisten und des kapitalistischen Bürgertum? Ganz nach dem Muster des im November zusammengebrochenen alten Systems will sie mit militärischer Gewalt den Geist unterjochen. Auf die Forderung der Arbeiter nach Sozialisierung, nach Beseitigung der Lohnsklaverei, nach Beendigung der kapitalistischen Ausbeutung antworten die Ebert-Scheidemann und Noske unter dem Jubel ihrer Verbündeten aus der Bourgeoisie mit Kanonen und Maschinengewehren.

Wir geben oben den Schluß einer offiziellen Meldung aus Berlin wieder. Mit rücksichtsloser Strenge also will die Regierung gegen die Streikenden in Mitteldeutschland vorgehen. Schon befinden sich, wie die bürgerliche Presstrumpfhend mittelst, die weißen Garde im Anmarsch auf Halle und auf Leipzig.

Sagten wir, daß diese demokratische Regierung die alten Methoden des preussischen Militarismus und des ostelbischen Junkertums nachahmen will? Das ist ein Irrtum! Die schenksocialistischen Handlanger des Kapitals über-treffen diese Methoden. Das alte Regime hat die mit der Kapitalherrschaft unzufriedenen Arbeiter nur ins Zuchthaus gesteckt. Die Blutsozialisten aber schicken den wilhelminischen Kriegsapparat gegen sie aus, sie glauben, mit Granaten und Maschinengewehrfeuer die Arbeiterschaft zur Ruhe bringen zu können.

Sie werden sich täuschen! Stärker als die Kanonen und Minenwerfer der Weißen Garde ist die wirtschaftliche Macht der Arbeiterklasse. Die Arbeit ist es, die alle Werte schafft und die Arbeiter sind es, die den Produktionsprozeß beherrschen. Ist das Proletariat einig, dann kann es von keiner Gewalt bezwungen werden. Tritt die Arbeiterschaft geschlossen auf, dann wird sie auch gegen die brutale Macht der Bourgeoisie und ihrer mit Blut besetzten schenksocialistischen Helfer das Selbstbestimmungsrecht über die Verwertung ihrer Arbeitskraft erlangen.

Die Regierung läßt Kanonen auffahren gegen die gekreuzten Arme der Arbeiter. Der Regierung ist es in der Seele zuwider, daß die Bewegung in Mitteldeutschland bisher in aller Ruhe verlaufen ist. Sie will Blut sehen. In einem Meer von Arbeiterblut will sie die Forderung des Proletariats nach der Sozialisierung erlösen.

Und wie die großen Lichter von Weimar voranleuchten, so flackern ihnen die Stimpfen von Dresden nach. Die dortigen Scheidemänner erlassen einen Aufruf an die

Arbeiterschaft, der die Arbeiter „vor unüberlegten Handlungen“ in genau demselben Teraon warnt, den man aus den Kundgebungen der alten Machthaber noch zur Genüge kennt. Die Dresdner Herren künden also falls an, daß sie „zum Schutze der Bevölkerung“ mit Gewalt vorgehen würden.

Den großen und den kleinen Noskes sei gesagt: zu Unruhen kommt es nur dann, wenn die Weißen Garde Gewalttaten provozieren, wenn die Reaktion die Arbeiterschaft durch bezahlte Vorkipfel zur ersten Anwendung von Gewalt aufspischen läßt. Die Bluthunde der Freiwilligenregimenter waren es bisher stets, die die Ruhe der Arbeiterschaft gefährdet haben.

Die Arbeiter Leipzigs, die Arbeiter ganz Mitteldeutschlands wissen, was für sie auf dem Spiele steht: entweder sie zerbrechen mit gesammelter Kraft die Fesseln des Kapitalismus oder sie lassen sich von neuem in die alte Sklaverei zurücktreiben. Es geht jetzt um die Zukunft der Arbeiterklasse, es geht jetzt um die Frage, ob die Arbeiter sich ihr Recht auf Leben und Freiheit erkämpfen oder ob sie weiter die Sklaven des Kapitals bleiben sollen.

Die Antwort auf diese Frage kann nicht zweifelhaft sein. Die klassenbewußte Arbeiterschaft kämpft jetzt für das Beste, das sie nur erreichen kann, sie kämpft für den Sozialismus!

Proklamation des Generallstreiks in Leipzig.

Leipzig, 25. Februar. Der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat gibt folgendes bekannt:

Resolution!

Die Versammlung der Arbeiterräte, der Arbeiteranschlüsse und der Betriebsvertrauensleute empfiehlt der gesamten Arbeiterschaft, den

vollständigen Streik als Kampfmittel

anzuwenden, um die Forderungen der Bezirkskonferenz Halle in allen Punkten zu unterstützen. Sie beauftragt den Leipziger Arbeiterrat, in Gemeinschaft mit den Betriebsvertrauensleuten, die Streikleitung zu übernehmen und in Verbindung mit der Streikleitung in Halle zu treten. Sie erklärt, daß die Entscheidung über den Streik der Arbeiterschaft in den Betrieben zusteht. Sie spricht der Arbeiterschaft der Älterepublik Bayern ihre Sympathie aus und fordert die Arbeiterschaft Leipzigs und Sachsens auf, die bayrischen Arbeiter bei ihrem Kampf gegen die Reaktion zu unterstützen.

Die alte Melodie!

Berlin, 25. Februar. Wolffs Bureau verbreitet folgenden tendenziösen Bericht: Im Braunkohlenrevier bei Halle wird gestreikt, um den Sturz der Reichsregierung und die Beschäftigung der Nationalversammlung zu erzielen. Dieser Streik wird kein anderes Ergebnis haben, als gerade die ärmsten Bevölkerungsteile dieser Gegend den schwersten Folgen einer Kohlennot auszusetzen und in einigen Tagen auch der Hungernot auszuliefern. Das gleiche gilt von dem Streik der Eisenbahnarbeiter an anderen Orten, die in völliger Verkennung der Lage sich zu einem Sympathiestreik haben verhalten lassen. Der Eisenbahnbetrieb bei Halle ist bereits gefährdet. Von der Regierung sind unverzüglich Maßnahmen zur Unterdrückung in die Wege geleitet worden.

Genau so haben die alten Machthaber auch geurteilt, wenn die Arbeiter sich ihre Rechte erkämpfen wollten!

Der Eisenbahnverkehr in Halle ruht.

Halle (Saale), 25. Februar. Anfolge des Generallstreiks ist der Eisenbahnverkehr in Halle seit heute früh eingestellt. Der Hauptbahnhof und das Eisenbahndirektionsgebäude sind von Streikenden besetzt.

Vollständige Arbeitsruhe in Zeitz.

Zeitz, 25. Februar. In Zeitz ruht die Arbeit vollständig. Da das Elektrizitätswerk den Betrieb eingestellt hat, wird der Eisenbahnverkehr, der auf elektrische Weichen angewiesen ist, nur noch mühsam aufrechterhalten. Die Wasserversorgung ist unterbrochen. Die Leitungen können nicht erscheinen. Die Arbeiterschaft des Städt- und Landkreises Zeitz plant ihrerseits einen Generallstreik, um die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen.

Generallstreik in Raumburg.

Halle, 25. Februar. (Z. U.) Im Anschluß an den Generallstreik in Halle ist nunmehr auch in Raumburg der Generallstreik erklärt worden. Bisher ist die Lage ruhig.

Die Streiklage in Mitteldeutschland.

Meißen, 26. Februar. Eigene Meldung. Die Lage ist im allgemeinen ruhig. Das Telegraphenamt hat seine Tätigkeit eingestellt, so daß die Verbindung mit der Außenwelt aufgehoben ist.

Zeitz, 26. Februar. (Eigene Meldung.) Das Bürgertum ist in einen Gegenstreik eingetreten.

Borna, 26. Februar. (Privatelegramm.) Die Belegschaften sämtlicher Kohlenwerke haben den eifrigsten Beschluß gefaßt, von morgen ab in den Sympathiestreik für die Bergarbeiter im Bezirk Halle einzutreten. Aus Dresden soll ein Minister ersendet werden, um zu vermitteln. Es handelt sich um zwanzig Werte mit 10 000 Arbeitern. Die Belegschaft der Grube Namdorf ist bereits heute in den Streik getreten. Morgen wird ein großer Demonstrationsszug sämtlicher Arbeiter veranstaltet.

Unruhen in Plauen.

Plauen, 25. Februar. Der Arbeiterrat, der gestern nach Ablehnung des A- und B-Rats die öffentliche Gewalt in der Stadt an sich gerufen hat, hat eine Bekanntmachung an alle Bewohner erlassen, wonach die von ihm gestellten revolutionären Truppen streng angewiesen sind, Leben und Eigentum aller Bewohner zu schützen. Diese werden ersucht, allen Anordnungen der revolutionären Truppen Folge zu leisten. Die revolutionären Truppen haben alle öffentlichen Gebäude, die Bahnhöfe, Polizeiwachen usw. im Besitz. Aus dem Landgerichtsgebäude haben die Spartakisten in der vergangenen Nacht 67 Straf- und Untersuchungsgeschlossene befreit. Heute vormittag 10 Uhr wurde die Kaserne von Sicherheitskräften zurückerobert. Es kam dabei zu Kämpfen, bei denen ein Mann getötet und mehrere schwer verwundet wurden. Nach den neuesten Meldungen soll der A- und B-Rat wieder eingesetzt sein. Die Lage ist augenblicklich noch ziemlich unklar. Die Zeitungen können auch heute nicht erscheinen.

Der Dresdner Vertreter der Neuen Völkischen Zeitung teilt dem A. Z. B. zu der durch Spartakisten am Montag erfolgten Befehung der genannten Zeitung mit, daß das Ministerium des Innern und das Kriegsministerium beabsichtigt, die Freiheit der Presse auch in Plauen sicherzustellen, die Schwierigkeiten zur Durchführung dieser Maßnahme werden aber an zuständiger Stelle nicht verkannt. Der Inhaber der genannten Zeitung Schubert und der Chefredakteur Jüdel wurden bei der Befehung der Zeitung, obwohl sie ihre Rechte in ruhiger Weise wahrzunehmen suchten, durch Schläge über den Kopf heftig mißhandelt.

Generallstreik in Freiburg.

Freiburg, 25. Februar. Der A- und B-Rat, die sozialdemokratische Partei und die Unabhängigen, das Gewerkschaftsamt und der Ausschuh der erwerbslosen und Notstandarbeiter hatten für heute nachmittag zum Generallstreik aufgerufen als Protest gegen die politischen Vorgänge in Thüringen und die gegenrevolutionären Bestrebungen. Demonstrationen zogen mit roten Fahnen durch die Stadt. In Zusammenkünften ist es nicht gekommen. Ein großer Teil der Geschäft- und Betriebe blieb geschlossen. Die Zeitungen erschienen nachmittags nicht.

Streik im Innsbröhen'schen Kohlenrevier.

Kochen, 25. Februar. (W. Z. B.) Auf den dem Schwelmer Bergwerksverein gehörigen Gruben Couley, Laurweg, Vaccari und Schwelmer-Meserve sind die Arbeiter in den Aufstand getreten. Sie haben 12 Forderungen aufgestellt, von denen die einschneidendste die sofortige Einführung des Achtstundentages ist. Die Forderungen sind eine vor einigen Wochen zwischen den Vertretern der beiden Gewerkschaften und dem Vorstand des Schwelmer Bergwerksvereins getroffene Abmachung gegenüber, daß der Achtstundentag erst am 1. April eingeführt werden soll. Die Forderungen der Bergarbeiter nach dreimaliger Lohnzahlung im Monat wurde vom Vorstand des Schwelmer Bergwerksvereins bereits in den Verhandlungen am Sonnabend zugestanden.

Die Lage im Ruhrrevier.

Essen (Ruhr), 25. Febr. (W. Z. B.) In der heutigen Morgensicht ist die Zahl der Ausständigen gegen gestern auf über die Hälfte zurückgegangen. Es streikten noch 15 000 gegen 35 000 Arbeiter am gestrigen Tage. Im Bochumer Revier und in Altondorf-Werden-Gattungen war alles angefahren. Im Gelsenkirchener Bezirk wurde außer auf der städtischen Zeche Bergmannsfließ überall gearbeitet. Im Recklinghauser Bezirk sind noch 8 000 gegen 6 000 von gestern ausständig, im Essener Bezirk 4 000 gegen 11 000 von gestern, im Wittener Bezirk noch die Zeche Wienhahnsbau und im Dortmundener Bezirk Viktor, Adern, Madob und Kaiserstuhl. Im Oberhauser Revier vereinigen sich die Belegschaften der Zeche Deutscher Kaiser, Westende, Wilmshil, Rhein 8, Stertrabe und Dugo, um sich gegen die carlistischen Regierungstruppen zur Wehr zu setzen.

Aus Düsseldorf.

Düsseldorf, 25. Febr. Wolffs Bureau teilt mit: In Düsseldorf vollzog sich in der vergangenen Nacht eine große Umwälzung. Der aus Unabhängigen und Spartakisten bestehende Arbeiterrat beschloß gestern mit überwältigender Mehrheit die Wiederaufnahme des Generallstreiks abzulehnen. Daraufhin ist dieser Arbeiterrat von den radikalen Elementen der Spartakisten und Arbeitlosen gestürzt worden. Die Unabhängigen, die Mitglieder des bisherigen Volksrates waren, sind in sogenannte Sicherheitskommissionen genommen worden. Der neue Volksrat soll den Generallstreik mit aller Stärke durchführen. Die Empörung der Arbeiterschaft, die weiter zu unstilligem Feiern gezwungen werden soll, ist ungeheuer.